Ausgabe 2/2011

SOFORTHILFE REPORT

Deutsches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen.

Ehrenamt
Erfolgreiches Engagement
Seite 4

Ausgezeichnet!
Projekt „Rückenwind“
Seite 6

25 Jahre danach
Hilfe für Tschernobyl-Opfer
Seite 7

Schneller Einsatz zählt

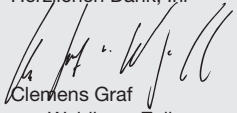
Im Katastrophenfall kommt es auf jede Sekunde an. Rotkreuzhelfer sind immer sofort zur Stelle.

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie auch mit Bestürzung die Nachrichten aus Japan verfolgt? In diesen Momenten wird uns bewusst, wie dringend erforderlich schnelle, professionelle Hilfe in einem Notfall ist. Wir vom Deutschen Roten Kreuz sind zu jeder Zeit darauf vorbereitet, auch im Falle überraschender Katastrophen sofort zu handeln und betroffene Menschen vor weiterem Unglück zu bewahren.

Doch das wäre ohne unsere zahlreichen freiwilligen Helfer nicht möglich. Ihnen ist 2011 das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit gewidmet. Es ehrt all jene, die sich ehrenamtlich einsetzen, wie zum Beispiel bei der Wasserwacht Kiel. Was Ehrenamtliche leisten, wie sie notleidenden Menschen Nähe und konkrete Hilfestellung schenken, berichten wir Ihnen heute in diesem Heft. Außerdem stellen wir Ihnen vor, wie wir uns langfristig um die Opfer von Katastrophen kümmern. Sogar noch Jahrzehnte danach wie in der Region um Tschernobyl. Aber auch in Haiti haben wir nach dem Erdbeben sehr viel erreicht. Doch dies konnten und können wir in Zukunft nur mit Ihrer Hilfe schaffen. Deshalb bitte ich Sie: Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende.

Herzlichen Dank, Ihr



Clemens Graf
von Waldburg-Zeil

Wertvolle Hilfe, die Hoffnung schenkt

WELTWEIT: Schnelle Nothilfe ist unverzichtbar. Vor allem dann, wenn das Schicksal unbarmherzig zuschlägt. Das haben zuletzt die furchtbaren Ereignisse in Japan, im Jemen und in Sri Lanka gezeigt.

Bei Katastrophen sind Rotkreuzhelfer immer sofort zur Stelle

Sri Lanka: lebenswichtiges Trinkwasser für die Überschwemmungsopfer

Wir sorgen für Hilfe vor Ort zusammen mit dem Jemenitischen Roten Halbmond

Am 11. März hielt die Welt den Atem an. Ein Erdbeben von ungeahnter Schwere erschütterte Japan, gefolgt von einer gewaltigen Flutwelle und einer nuklearen Katastrophe in Fukushima. Die schrecklichen Bilder lassen uns auch nach Monaten nicht los: verzweifelte Menschen vor den Überresten ihrer Häuser, weinende Verletzte und Tote zwischen Trümmern. Das Unfassbare daran ist das gewaltige Ausmaß des Unglücks. Bis heute hat die Katastrophe rund 2.800 Verletzte und 14.704 Tote gefordert. 10.969 Menschen werden vermisst, 126.372 Menschen sind obdachlos. Ganze Gemeinden wurden dem Erdboden gleichgemacht. Seitdem sind die Helfer des Japanischen Roten Kreuzes rund um die Uhr im Einsatz. Inzwischen werden nicht mehr Decken, Schlafsäcke und Notfall-Sets verteilt, sondern Ausrüstungen für die Aufräumarbeiten und Haushaltgeräte für die Obdachlosen. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete wird noch Jahre in Anspruch nehmen. Denn oft hält die eigentliche Katastrophe nur kurz an. Im Gegensatz zu ihren verheerenden Auswirkungen. Diese bleiben. Auch wenn die Medien schon längst nicht mehr darüber berichten.

Die Menschen können sich auf uns verlassen. In jeder Situation

Vor allem arme Länder stehen Krisen machtlos gegenüber: Eine geeignete Infrastruktur fehlt, ebenso wie Krankenhäuser, Ambulanzen und Medikamente. Darum sind wir immer sofort zur Stelle, wenn schnelle Nothilfe gefragt ist. Dies ist auch im Jemen der Fall. Hier ist die politische Lage bereits seit Monaten sehr angespannt. Seit Januar diesen Jahres liefern sich Demonstranten Straßenschlachten mit der Armee und der Polizei. Die traurige Bilanz: Seit Beginn der Unruhen wurden rund 2.000 Menschen verletzt. Verbrennungen durch Tränengas sind an der Tagesordnung, aber auch Schusswunden kommen vor. Was ist in einer solch schlimmen Situation zu tun? Wie in anderen Katastrophen- und Krisengebieten haben wir im Jemen sofort reagiert. Und bewahrten Ruhe, wo Aufregung herrscht. Um dem gerecht zu werden, erstellen wir im Katastrophenfall immer zuerst Notfallpläne: Was muss getan werden, was wird an Hilfsmitteln gebraucht, wie viel Geld wird benötigt? Im Jemen organisierten wir so nach kurzer Zeit zahlreiche freiwillige Helfer und Hilfsgüter wie Erste-Hilfe-Sets, Tragen, Decken, Matratzen, Zelte und Medikamente, um Leben zu retten, Blut zu stillen und Tränen zu trocknen. Dabei kämpften wir mit einem Dilemma: In einer anhaltend schlimmen Situation verbrauchen sich die Mittel rasend schnell. An jedem neuen Tag brauchen weitere Menschen unsere Hilfe. Darum sind wir kontinuierlich auf Spenden angewiesen. Nur so können wir im Fall einer Katastrophe schnell und nachhaltig handeln.

Was auch geschieht, wir sind professionell vorbereitet

Stete Unterstützung ist besonders dort unerlässlich, wo die Natur in regelmäßigen Abständen außer Kontrolle gerät. Dies ist zum Beispiel in Sri Lanka oder Bangladesch der Fall, wo es in der Regenzeit immer wieder zu Wirbelstürmen und Überschwemmungen kommt. Hier treffen wir schon vorab Maßnahmen, um die Menschen optimal vorzubereiten. Trotzdem: Manchmal schlägt das Schicksal besonders grausam zu. So wie in den östlichen, nördlichen und zentralen Provinzen Sri Lankas zu Beginn des Jahres. Schwere Regenfälle hatten dramatische Überschwemmungen zur Folge, die eine Million Menschen in Lebensgefahr brachten. Nisansala Ruwanthi erfuhr mitten in der Nacht davon. Als Rotkreuzhelferin weiß die 24-jährige Studentin genau, wie dringend notwendig schnelle, besonnene Nothilfe ist. Sofort sprang sie aus dem Bett und fand sich in der nächsten Rotkreuzstation ein. Nur mit der Unterstützung engagierter Menschen wie Nisansala ist es möglich, sofort Evakuierungen einzuleiten und Hilfsgüter zu verteilen. Zu diesen zählen bei Überschwemmungen auch Hygienepakete, um die Ausbreitung von Krankheiten zu vermeiden. Voraussetzung für die Beschaffung und Verteilung von lebenswichtigen Hilfsgütern sind jedoch Spenden. Denn nur mit kontinuierlicher Unterstützung ist es uns und unseren zahlreichen Helfern möglich, immer sofort vor Ort zu sein und den Betroffenen etwas sehr Wertvolles zu geben: Hoffnung und neue Zuversicht in die Zukunft.

„Wenn plötzlich das Chaos ausbricht, müssen wir Ruhe bewahren“

Rund 3.000
Helfer in 500 Teams waren in Japan direkt nach dem Unglück im Einsatz.

126.372 Japaner
aus den Regionen Iwate, Miyagi und Fukushima haben alles verloren. Derzeit werden sie in Notauffanglagern betreut.

10.969
vermisste Menschen.
In Japan suchen viele Familien immer noch verzweifelt nach verschollenen Angehörigen.

Schätzungsweise
130–160 Menschen
haben im Jemen seit Beginn der Unruhen ihr Leben verloren.

148 Freiwillige
sind täglich im Jemen im Einsatz. Das Deutsche Rote Kreuz beschaffte und verteilte zahlreiche Zelte, Decken, Tragen, Erste-Hilfe-Sets und vieles mehr.

Ca. 1 Million
Flutopfer in Sri Lanka leiden unter den verheerenden Folgen der schweren Regenfälle Anfang des Jahres. Vor allem die östlichen, nördlichen und zentralen Provinzen wurden überschwemmt.

80.000 Hektar
Reisfelder wurden durch die Flut zerstört – und somit die Nahrungsgrundlage vieler Menschen in Sri Lanka.

Dieser Herausforderung sind wir nur mit Ihrer Spende gewachsen:

Bitte helfen Sie!

So funktioniert der Kindernotfallwagen

Seit November 2003 fährt der Kindernotfallwagen des DRK-Kreisverbandes Karlsruhe seine Einsätze.

Kooperation mit Klinikum
Das Projekt wurde in Kooperation mit dem Städtischen Klinikum Karlsruhe ins Leben gerufen. Besonders qualifizierte Kindernotärzte und pflegerisches Fachpersonal übernehmen die Dienste in dem Fahrzeug. Die Einsatzkräfte betreiben die Arbeit allesamt ehrenamtlich.

Immer mehr Einsätze
Waren es im Jahre 2006 noch 113 Einsätze, ist die Zahl deutlich angestiegen: 2010 unternahmen die Helfer bereits 216 Fahrten. In den meisten Fällen handelte es sich um kleine Patienten, die mit Atemnot zu kämpfen hatten (21 Prozent). Danach folgten Fieberkrämpfe (14 Prozent) sowie diverse chirurgische Einsätze (11 Prozent).

Spendenfinanzierte Kosten
Die Kosten für den Kindernotfallwagen belaufen sich auf etwa 15.550 Euro pro Jahr. Darunter fallen zum Beispiel: Kraftstoff-, Inspektionskosten, Versicherungen, Reparaturen sowie die Kosten für die notwendigen medizinisch-technischen Geräte. Für all das sind Spenden erforderlich, damit dieses außergewöhnliche Projekt weiterhin bestehen bleiben kann.

Der Kindernotfallwagen samt Ausrüstung

Für unsere Kleinen

KARLSRUHE: Der Kindernotfallwagen fährt Einsätze, um die Leben junger Patienten zu retten.

Das Leben unserer Kinder ist von unschätzbarem Wert. Sie brauchen besonderen Schutz. Als Patienten haben die Kleinen in ihrer Behandlung andere Ansprüche und fordern andere Aufmerksamkeit als Erwachsene. Dies liegt unter anderem auch an ihren besonderen Körpermaßen, was bei der Berechnung der Dosis von Medikamenten eine besonders wichtige Rolle spielt.
Aus diesem Grund hat der DRK-Kreisverband Karlsruhe in Kooperation mit dem Städtischen Klinikum Karlsruhe ein außergewöhnliches Projekt entwickelt. Seit November 2003 fährt ein speziell ausgestatteter Kindernotfallwagen Einsätze in der Region.
„Wir wissen aus Erfahrung, dass Kinder als Patienten besonders viel Aufmerksamkeit brauchen. Bei Noteinsätzen natürlich auch. So war die Idee des Kindernotfallwagens geboren. Wir wollten besser auf unsere kleinen Patienten eingehen können“, erzählt Juliane Freiesleben vom DRK Karlsruhe. Das Fahrzeug ist eine Sonderanfertigung mit seiner kindgerechten Einrichtung und Ausstattung. Denn: Ein Kindernotfallwagen mit der entsprechenden Ausrüstung gehört nicht zum gesetzlich geforderten Standard eines Rettungsdienstes. Deshalb mussten die Initiatoren andere Wege beschreiten, um das Projekt in Karlsruhe zu realisieren.
Die Beschaffung eines geeigneten Einsatzfahrzeuges war nur durch eine größere Investition des DRK-Kreisverbandes möglich. Die Finanzierung und der Unterhalt des Wagens läuft ausschließlich über Spenden. „Wir mussten lange sammeln, um das Geld zusammenzubekommen. Auch jetzt benötigen wir weiterhin Spendengelder, um die Ausstattung finanzieren zu können“, so Freiesleben.
Zudem ist das DRK auf das pflegerische Fachpersonal und die besonders qualifizierten Kindernotärzte angewiesen, die gemeinsam das Fahrzeug ehrenamtlich in ihrer Freizeit besetzen.

Andere über Wasser halten

KIEL: Bei der Wasserwacht des DRK bekommen Kinder aus finanziell benachteiligten Familien kostenlose Schwimmkurse angeboten.

Seepferdchen für die Kleinen

Kiel ist bekannt für seinen Seehafen. Und klar, wer ein echter Kieler ist, sollte natürlich auch segeln können. Schön und gut, aber bevor sich die Nachwuchsmatrosen in der Jolle aufs Wasser hinauswagen, sollte sie erst einmal schwimmen können.
Das dachte sich auch Manfred Matthesius, Leiter der DRK-Wasserwacht Kiel: „Da der Schwimmunterricht in manchen Schulen nicht mehr selbstverständlich ist, haben wir ein Schwimmprojekt ins Leben gerufen.“ Es ermöglicht Kindern aus finanziell benachteiligten Familien, kostenlos schwimmen zu lernen. „Wir arbeiten mit den Schulen in der Umgebung zusammen. Von dort holen wir nachmittags die Kinder von der Schule ab und fahren sie zur Schwimmhalle“, erzählt Matthesius. Das Projekt lebt von der Tatkraft der ehrenamtlichen Mitarbeiter und ist gänzlich spendenfinanziert. So haben Kinder aus finanzschwachen Familien die Möglichkeit, ihr Seepferdchen zu machen. „Neben dem Unterricht an sich und den Kosten für die Schwimmhallen müssen wir die Benzinkosten für unseren Bus decken. Und falls sich einer der Schüler keine Badehose leisten kann, übernehmen wir das auch“, erklärt Matthesius.
Die Schwimmkurse laufen von Oktober bis Mai, damit die Schüler rechtzeitig ihr Seepferdchen bekommen – schließlich wollen sich die Kinder während der Sommermonate im Wasser abkühlen!

Den Angehörigen beistehen

HAMBURG: Das Kriseninterventionsteam kommt, wenn die Seele Erste Hilfe benötigt.

KIT-Mitglieder bei der Seelsorge

Es sind Situationen, auf die man nicht gefasst ist. Ein plötzlicher Todesfall in der Familie, Opfer einer Gewalttat oder Augenzeuge eines schockierenden Ereignisses zu werden – wie soll man damit umgehen?
Damit in solchen Fällen niemand mit dieser Frage allein gelassen werden muss, betreut das Kriseninterventionsteam (KIT) des DRK-Landesverbands Hamburg Menschen unmittelbar nach seelisch stark belastenden Erlebnissen. Dramatische Vorfälle müssen erst einmal verarbeitet werden. Das DRK bietet mit dem KIT psychisch belasteten oder traumatisierten Menschen aus diesem Grund hilfreiche Nähe und unterstützt sie in den ersten Stunden bei der Verarbeitung des Erlebten. Aus diesem Grund rufen die Einsatzkräfte das KIT unmittelbar zum Ort des Geschehens.
Olav Meyer-Sievers, hauptberuflich Berater für Unternehmenskommunikation, engagiert sich beim KIT: „Ich habe zufällig davon erfahren und mich beworben, weil ich helfen wollte. Es ist eine sinnvolle Arbeit.“ Inzwischen ist der 53-Jährige als Freiwilliger seit fast fünf Jahren dabei. Obwohl es eine spezielle KIT-Ausbildung gibt, „kann man sich auf die Einsätze nicht vorbereiten“, erzählt Meyer-Sievers. Der Dienst, der sich wie die Ausbildung ausschließlich durch Spenden finanziert, ist 365 Tage einsatzbereit; alle 34 Mitglieder arbeiten ehrenamtlich. Im Jahr 2010 rückte das KIT insgesamt 208 Mal aus, wobei 581 Menschen betreut wurden. Möglich waren diese Einsätze nur dank privater Zuwendungen.

Die Aufgaben der Kieler Wasserwacht

Neben den Schwimmkursen kümmert sich die Kieler Wasserwacht natürlich noch um viele andere wichtige Aufgaben.

Strandwache
Im Sommer besetzt die Wasserwacht fünf Strände und eine Sanitätsstation. Mehr als 350 ehrenamtliche Helfer aus dem gesamten Bundesgebiet verbringen in Kiel einen Teil ihrer Freizeit. Sie sorgen für die Sicherheit der Badegäste.

Hochwasserrettung
Die Hochwassergruppe besteht aus drei Frauen und 15 Männern. Sie alle sind ehrenamtlich tätig und haben eine Fachdienstausbildung absolviert.

Regatta-Absicherung
Ganz egal, ob für die Jüngsten oder bei den Regatten zur Kieler Woche für die Weltelite, die Wasserwacht ist vor Ort. Zu ihrer Ausstattung gehören unter anderem Motorrettungsboote verschiedener Größe. Für die sanitätsdienstliche Betreuung an Land stehen zudem eine modern ausgestattete Unfallhilfsstelle und Fahrzeuge sowie eine Einsatzleitstelle zur Verfügung.

Damit die Wasserwacht auch weiterhin solche Projekte wie die Schwimmkurse für benachteiligte Kinder anbieten kann, ist sie auf Spenden angewiesen. Für Ihre Unterstützung sagen wir

danke

Ausgezeichnete Hilfe

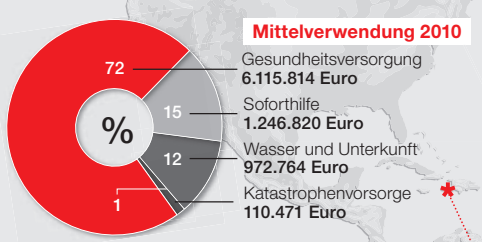
DEUTSCHLAND: Das DRK-Projekt „Rückenwind“ wurde mit dem bundesweit größten Ehrenamtspreis ausgezeichnet.

Die Verleihung des Deutschen Bürgerpreises in der Kategorie U21 zeigt, wie erfolgreich die Arbeit des Projekts „Rückenwind“ ist. Rund 50 ausgebildete, ehrenamtliche Jugendliche engagieren sich darin als Konfliktmanager an Schulen und helfen straffällig gewordenen Gleichaltrigen, eigene Fehler zu erkennen und ein neues Werteverständnis aufzubauen. In Gesprächen wird die jeweilige Tat reflektiert und deren Konsequenz aufgezeigt. Außerdem wird nach den Hintergründen und einer Form der Wiedergutmachung gesucht. Das überzeugte auch die Jury des Deutschen Bürgerpreises. Bei der Verhinderung von Straftaten und der Integration straffälliger Jugendlicher handelt es sich um brisante, aktuelle Themen. Umso wertvoller und nachhaltiger ist der „Austausch auf Augenhöhe“ unter Gleichaltrigen in den Klassen, begründete die Jury ihre Entscheidung. Für alle Beteiligten an diesem Projekt des DRK-Kreisverbandes Kehl ist die Auszeichnung Bestätigung und zugleich Ansporn, weiterhin mit ganzem Einsatz dabei zu sein. „Rückenwind“ ist dringend auf die Hilfe von Spendern angewiesen, um laufende Kosten zu decken. Denn neben der Finanzierung durch „Herzenssache“ können auch wir dank Spenden dieses Projekt unterstützen. Der Erfolg von „Rückenwind“ zeigt, wie wirkungsvoll unsere Spenden sind.

Ulrich Deppendorf (links), Leiter des ARD-Hauptstadtstudios, überreichte den Ehrenamtspreis

Das Frühchen Stacy und sein Wille zum Überleben

HAITI: In Carrefour half das Deutsche Rote Kreuz Tausenden Kindern.



In Katastrophenregionen kommen viele Kinder zu früh zur Welt, weil die Mütter ausgezehrt, erschöpft und von vielen Sorgen geplagt sind. Nur durch intensive Betreuung haben diese Kinder die Chance zu überleben. Das galt natürlich auch für das Erdbebengebiet in Haiti. Die Neugeborenen, die im mobilen Krankenhaus des DRK in Carrefour das Licht der Welt erblickten, lernten einen ganz besonderen Mann kennen: den Kinderarzt Zubair Massoud. Er ging für das DRK nach dem Erdbeben im Januar 2010 nach Haiti. Tag und Nacht war er für seine kleinen Patienten da. Insbesondere für Stacy. „Nach der Geburt dachte ich, die Kleine überlebt das nicht“, erinnerte sich später der Arzt. „Sie war so klein, sie passte in eine Handfläche.“ Stacy wurde mit 830 Gramm geboren, war völlig unterernährt. Aber sie zeigte einen unbändigen Lebenswillen und das sieht man ihr an: Inzwischen wiegt sie über fünf Kilo und lebt jetzt zusammen mit ihrer Mutter und ihrem Bruder in Carrefour. Die Mutter ist von Beruf Kosmetikerin, aber sie sucht zurzeit nach einer Arbeit. Der Vater verließ die Familie nach dem Erdbeben. In den Augen der Mutter ist nun Zubair Massoud für Stacy eine wahre Vaterfigur, weil er um das Leben des Frühchens kämpfte und das kleine Mädchen niemals aufgab. Es ist ein Schicksal von vielen, das zeigt, wie durch die liebevolle Betreuung durch Schwestern und Ärzte den kleinen Patienten ein besserer Start in eine ungewisse Zukunft ermöglicht wurde. Über 2.000 Babys erblickten im Krankenhaus das Licht der Welt. Die Helfer des Deutschen Roten Kreuzes gaben ihr Wissen an die haitianischen Kollegen weiter. Diese führen jetzt die Gesundheitseinrichtungen in eigener Regie fort, auch mit dem Material aus dem DRK-Krankenhaus. Denn auch das blieb wie bei vergleichbaren Projekten weltweit als Teil der Aufbauhilfe im Land.

Zubair Massoud mit der kleinen Stacy – dank der Hilfe des DRK ist die Frühgeburt kerngesund

25 Jahre nach Tschernobyl

UKRAINE: DRK-Kreisverband Saale-Orla unterstützt Kinderkrankenhaus.

Svenja ist eines der Kinder in der Kinderklinik vor Shitomir

Am 26. April 1986 passierte etwas Schreckliches: Der Reaktor des Kernkraftwerks Tschernobyl explodierte. An diesem Tag war die kleine Svenja noch nicht geboren. Trotzdem haben sie und viele ihrer Altersgenossen im nahe gelegenen Shitomir mit den Folgen der radioaktiven Strahlung zu kämpfen. Überdurchschnittlich viele Kinder leiden unter Missbildungen, Leukämie, Schilddrüsenerkrankungen, geistigen und körperlichen Behinderungen. Das örtliche Gesundheitssystem ist nicht einmal annähernd auf die Bedürfnisse der Betroffenen vorbereitet. Bis vor Kurzem fehlte es in der Kinderklinik von Shitomir sogar an der Basisausrüstung, zum Beispiel an dringend notwendigen Analysegeräten. Ohne diese können viele Erkrankungen, die auf Radioaktivität zurückzuführen sind, nicht einmal diagnostiziert werden. Die Ärzte waren verzweifelt: Sie konnten ihren kleinen Patienten oft nicht optimal helfen. Glücklicherweise hat sich die Lage in den letzten Jahren deutlich gebessert. Denn seit 1997 unterstützt der DRK-Kreisverband Saale-Orla das Kinderkrankenhaus tatkräftig. Diese Hilfe ist nur durch Spenden möglich. Bereits zehn große Hilfstransporte haben dringend Benötigtes geliefert: zwei Rettungstransportwagen, Blutanalyse- und Ultraschallgeräte, eine Röntgenapparatur sowie Krankenhausbetten. Auch Baumaterialien wurden finanziert, um die heruntergekommene Küche und das kaputte Therapiebecken zu restaurieren. Das jüngste Erfolgserlebnis: Im Sommer geht die neue Infektionsstation an den Start. Und bald wird es dank Spenden neue Hilfstransporte geben. Denn verlässliche Hilfe ist für Svenja und die anderen Kinder in Shitomir sehr wichtig.

Jette Joop ruft zum Helfen auf

AFRIKA: DRK-Botschafterin Jette Joop engagiert sich unter dem Motto „Moskitonetze retten Leben“.

Seit 2003 setzt sich Jette Joop mit uns auf der ganzen Welt ein

Anlässlich des Welt-Malaria-Tages am 25. April 2011 hat das DRK gemeinsam mit der bekannten Designerin Jette Joop eine Kampagne zur Malaria-Bekämpfung ins Leben gerufen. Rund 3,3 Milliarden Menschen – also fast die Hälfte der Weltbevölkerung – sind von der Tropenkrankheit bedroht. Was viele nicht wissen: Immer noch sterben jährlich bis zu einer Million Menschen an Malaria, vor allem in Afrika. Besonders furchtbar: Acht von zehn Opfern sind Kinder unter fünf Jahren. Dies ist auch deshalb so erschreckend, weil man sich denkbar einfach gegen die Krankheit schützen kann – mit Moskitonetzen über dem Bett. Denn Malaria wird von der Anopheles-Mücke übertragen, die nur nachts aktiv wird. Ein mit wirksamen Insektiziden imprägniertes Moskitonetz rettet das Leben eines Menschen und kostet dabei gerade einmal zehn Euro. DRK-Botschafterin Jette Joop liegt die Malaria-Hilfe sehr am Herzen. Das Plakat unserer Kampagne zeigt sie mit zwei Kindern unter einem Moskitonetz. In diesem Rahmen, aber auch ganz persönlich, bittet Frau Joop dringend um Spenden und betont: „Bitte helfen Sie: Wirksamer Schutz kann so einfach sein!“

Kurz umgeschaut

In der strukturschwachen Region Benishangul-Gumuz im Westen Äthiopiens ist das Thema AIDS/HIV noch immer ein Tabu. Viele Menschen wissen nicht, wie man sich wirksam gegen eine Infektion schützen kann. Daher engagiert sich das DRK in verschiedenen HIV-Programmen, um die Bevölkerung über Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten von HIV/AIDS aufzuklären und die Zahl der Neuinfektionen nachhaltig zu senken. Zum Beispiel klären wir in Schulen und Freizeitheimen auf. Außerdem besuchen und pflegen ehrenamtliche Rotkreuzhelfer rund 500 AIDS-Patienten in der Region.

***

Obwohl sich Vietnam in den letzten 20 Jahren wirtschaftlich weiterentwickelt hat, ist der Norden des Landes noch immer sehr arm. Vor allem die ethnischen Minderheiten und die Landbevölkerung haben keinen Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen. Wir vom Deutschen Roten Kreuz helfen durch den Bau von Brunnen, Filteranlagen und Latrinen. Die Übertragung von Krankheiten über das Wasser kann so verhindert werden.

***

Über 20.000 Kinder leben oder arbeiten auf den Straßen von Perus Hauptstadt Lima. Drogen, Kriminalität und Prostitution sind an der Tagesordnung. Nur mit einer fundierten Schulausbildung haben die Kinder eine Chance, dem Teufelskreis zu entkommen. Seit 2003 betreuen wir Projekte gegen Kinderarbeit, z. B. Nachhilfeunterricht und praktische Fortbildungen. Dank Ihrer Hilfe profitieren zurzeit 200 Kinder aus 14 Schulen von dem Angebot.

Nur mit Ihrer Spende ermöglichen wir weltweit Menschen Gesundheit und Bildung, damit sie ein Leben in Würde führen können.

Bitte helfen Sie!

Deshalb spende ich

Als er die Bilder in Japan sah, musste Thomas Laubstein handeln. Mit seiner Frau Mayumi sammelte er an einem Tag 15.700 Euro.

Bitte helfen Sie. Aus Liebe zum Menschen.

Unterstützen Sie unsere weltweite Arbeit mit Ihrer Spende. Nutzen Sie einfach den beiliegenden Überweisungsträger.

Oder spenden Sie online: www.DRK.de

Spenden-Servicetelefon: 01805 414 004
(14 ct/Minute aus dem Festnetz der T-Com, Mobilfunk max. 42 ct/Minute)

danke

Danke sagen auch Topmusiker wie Udo Lindenberg und Peter Maffay für die humanitäre Arbeit des DRK mit ihrem Song für das Rote Kreuz.
www.greatest-stories.com

Die Bilder schienen wie aus einer anderen Welt. „Als ich anschaltete, zeigten sie gerade die riesigen Flutwellen. Ich konnte es nicht glauben, es wirkte alles so unwirklich." Thomas Laubstein stand am 11. März mit seiner Frau Mayumi vor dem Fernseher. Was sich in Japan abspielte, bewegte das Ehepaar tief. Eigentlich hatte die Familie vorgehabt, mit dem kleinen Sohn im Frühjahr in die Heimat der Mutter zu fahren. Aber jetzt brauchten erst einmal die Menschen in Japan Hilfe. Also organisierte Laubstein, seit drei Jahren ehrenamtliches Mitglied beim DRK, mit Unterstützung der Kollegen vom Kreisverband Stuttgart kurzfristig eine Spendenaktion in der Innenstadt. Was ein Samstag mit 83 Spendenbüchsen und 66 Freiwilligen vor dem Schlossplatz erreichen kann? Imposante 15.765,68 Euro für japanische Erdbebenopfer. „Wir haben bis nachts um eins das Geld gezählt. Ich hatte mir gedacht, dass einiges zusammenkommen würde, aber mit so viel hatte ich auch nicht gerechnet", erzählt Herr Laubstein, der in der Vergangenheit selbst mehrere Monate in Japan lebte. „Mir ist wichtig, den Menschen zu helfen."

„Das so viel Geld zusammenkommen würde, damit hatte ich nicht gerechnet."

Deutsches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen.

IMPRESSUM: Jahrgang 20
HERAUSGEBER: Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin
VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT: Clemens Graf von Waldburg-Zeil, Vorstandsvorsitzender; Bernd Schmitz, Vorstand
REDAKTION UND SATZ: KircherBurkhardt GmbH
BILDNACHWEIS: Titel: IFRC (1); Seite 2–3: IFRC (3), DRK (1); Seite 4–5: DRK KV Karlsruhe (1); Thinkstock (1); Fred Dott/KIT Hamburg (1); Seite 6–7: DRK KV Kehl (1); IFRC (1); DRK KV Saale-Orle (1); DRK (1); Seite 8: Frederik Laux (1); Infografik: KircherBurkhardt Infografik
Der Soforthilfereport wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Im Soforthilfereport finden Sie Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuz-Arbeit, die zum Teil nur durch Ihre Spenden realisierbar ist. Im Namen aller Hilfebedürftigen, seien es Opfer von Naturkatastrophen, Hunger und Krieg oder Verletzte bei Unfällen, danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Die Reaktionen und die beeindruckende Spendenbereitschaft zeigen uns, dass diese Form der Berichterstattung von den Menschen, die unsere Arbeit unterstützen, gerne angenommen wird. Dabei sind die Kosten für die Herstellung und den Versand des Soforthilfereports relativ gering, bewirken aber ein Vielfaches an Spenden und damit an Hilfe für Menschen in Not. Die Redaktion.

Besuchen Sie auch unsere Internetseite www.DRK.de